Verschneite Bäume

Autor(en): **Bürgi, Gertrud**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **49 (1945-1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-667269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit Dir auf Bonapartes Befehl zu Aarburg gefangen saß, wohl ermessen, wie schwer und mit welcher Härte der Überwindung Du den Schritt getan. Ich anerkenne ihn nur um so mehr!

Sollten neuerliche Beunruhigungen unser müdes Europa erschüttern, wird auch für uns der Augenblick der neuen Maßnahmen reifen. Dann heißt es, mit allen Gründen der Überzeugung die Tagsatzung zu veranlassen, mißliebige Fremde auszuweisen, wenn sie sich verschwörend in den allgemeinen Umtrieb mischen. Vorläufig aber droht kein namhaftes Unheil. Denn, wie mir berichtet wird, leben die Glieder der Familie Bonaparte samt ihrem allmählich schwindenden Anhang unter sich selbst in Hader und haßerfülltem Zwist um die Vorrechtsstellung innerhalb der noch stets auf Frankreichs Thron hoffenden Sippe. Und ein feindliches Lager, das in sich selbst uneins geworden, hat seine Macht aufs Spiel gesetzt und im voraus mehr als die Hälfte seiner Gefährlichkeit verloren.

So freue ich mich, mein lieber Freund, der getreulichen und stets wieder sich bewährenden Einsicht und Tatkraft des Landammanns von Appenzell . . ."

Jakob Zellweger blieb eine Weile gebückt in seinem Lehnsessel sitzen. Dann erst faltete er Redings Brief zusammen und schob ihn von sich. Aber das Gefühl der Beklemmung, das er erweckt hatte, ließ sich nicht wegschieben wie das Papier; es brannte weiter und verzehrend in ihm. Das Lob seiner Handlungsweise gellte weiter wie eine ungewollte Verhöhnung durch sein vertieftes, inneres Hinauslauschen auf die Stille der Straße. Oft riß es ihn mächtig, wieder und wieder das Fortschreiten der Zeit zu prüfen; aber da war es stets, als ob der weiße Bogen dort seinen Blick nicht dafür freigebe und ihn trotz der Bedrängnis des Erharrenden hindere, den Kopf zu heben und sich zu regen.

War das ein Zeichen für die Schwere und Härte der Überwindung Hortense Beauharnais gegenüber, daß er nun zwanghaft hier saß in seiner Beengtheit des begehrlich Ausschauenden, bedeutete das Einsicht und Tratkraft, daß er Stunde um Stunde lahm durchwartete auf eine Botschaft von ihr, der — verhaßten Frau?

Der Landammann lachte plötzlich laut und bitter vor sich hin. So lachte der Spott des zwielichtigen Geschehens hinab in seine Tiefen und weckte ihren aufgewühlten Wiederhall !Er erschrak selbst über den unvermittelten Lärm in der Stille; er brach das Gelächter kurz ab und faßte nach der Stirne. Rasch erhob er sich, um das Zimmer zu verlassen.

Aber, als halte ihn eine unsichtbare Gewalt gefangen, ließ er die Türklinke, die er bereits ergriffen, wieder los und wandte sich zurück. Er fand keinen Weg ins Freie; er war machtlos gefesselt an den Pflock unerlösten Erwartens, das offene Räume und den freien Himmel über sich zu scheuen schien . . .

Langsam verfloß der Abend in der Dämmerung. Die Schatten der Wände wurden lang und verloren sich im steigenden Dunkel. Draußen schlich endlich die Nacht über den Platz und durch die Straßen. Sie füllte eindringend den Raum, den kein Licht erhellte, mit undurchsichtiger und bedrückender Schwärze.

Der Landammann stand gesenkten Hauptes am Fenster; um seinen Mund bebte die Verzagtheit, und sein Blick verirrte sich in der verschwiegenen Ödnis des Dunkels. Vor ihm schlief der weite Platz unberührt ein . . .

Kein Kurier war herangeritten.

(Fortsetzung folgt.)

VERSCHNEITE BÄUME

Gertrud Bürgi

Wie schwer belastet nun alle Bäume stehn!
Kaum kann noch einer zum andern hinüber sehn.
Manch einer zittert, manch einem bricht heimlich ein Ast,
unentwegt trägt der Baum weiter die Last.

Bäume und Menschen. Man sagt, daß sie Ähnlichkeit haben.
Menschsein heißt sich am Guten und Bösen erlaben.
Baumsein heißt grünen und sterben ohne zu klagen,
und immer liebend in stürmische Himmel ragen.
Herr, laß mich Baum werden, Baum werden und blühn!